



Soziale Selektivität - ungleiche Bildungschancen

Bern, 8.11.21
Jürg Schoch



Chance+

Der Überblick

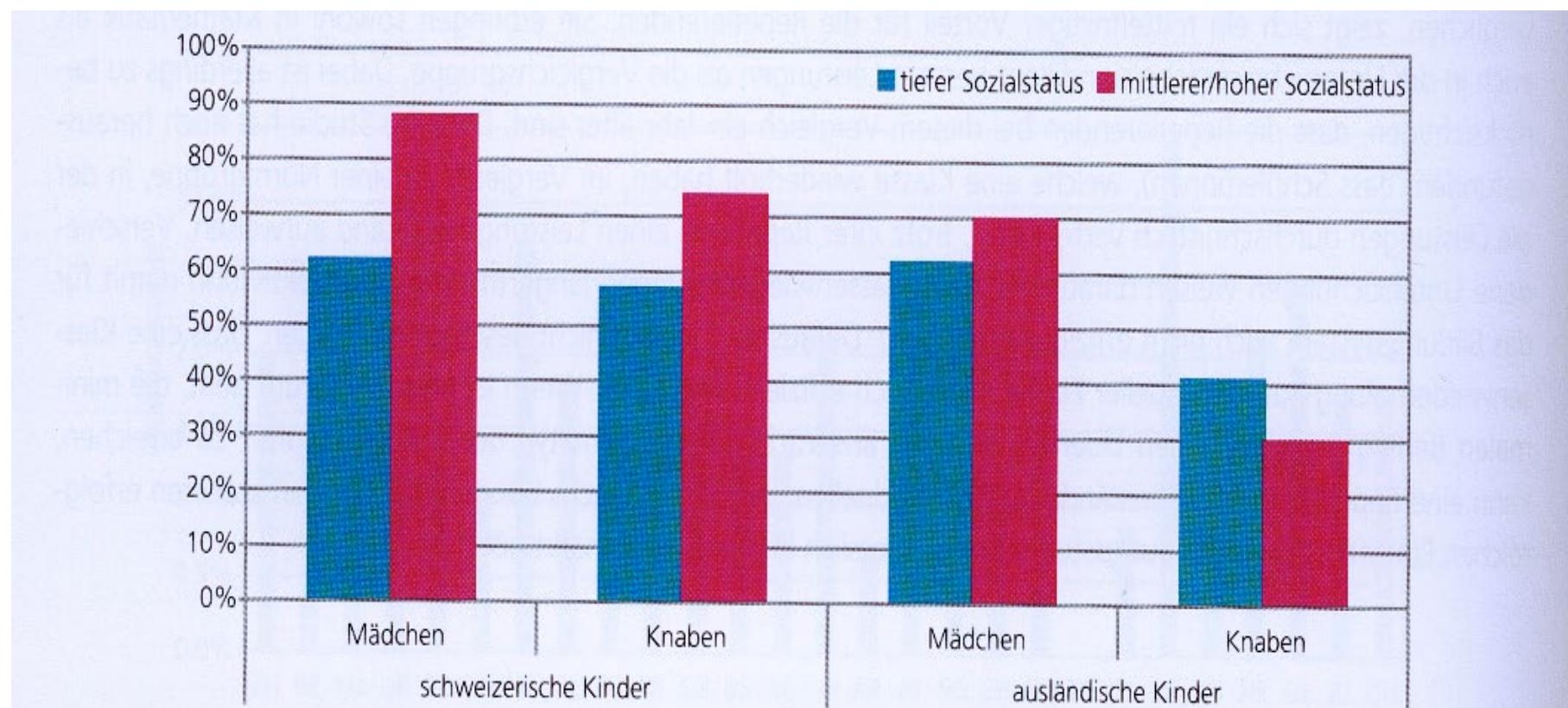
- › 1. Herkunft zensiert - schon lange und immer noch
- › 2. Mögliche Ursachen
- › 3. Sichere Folgen
- › 4. Konkret I: Die Schullaufbahn als Mehr-Etappen-Velorennen
- › 5. Konkret II: Übergänge als Sortiermaschinen
- › 6. Abhilfe?



**1.
Herkunft zensiert -
schon lange und immer
noch.**



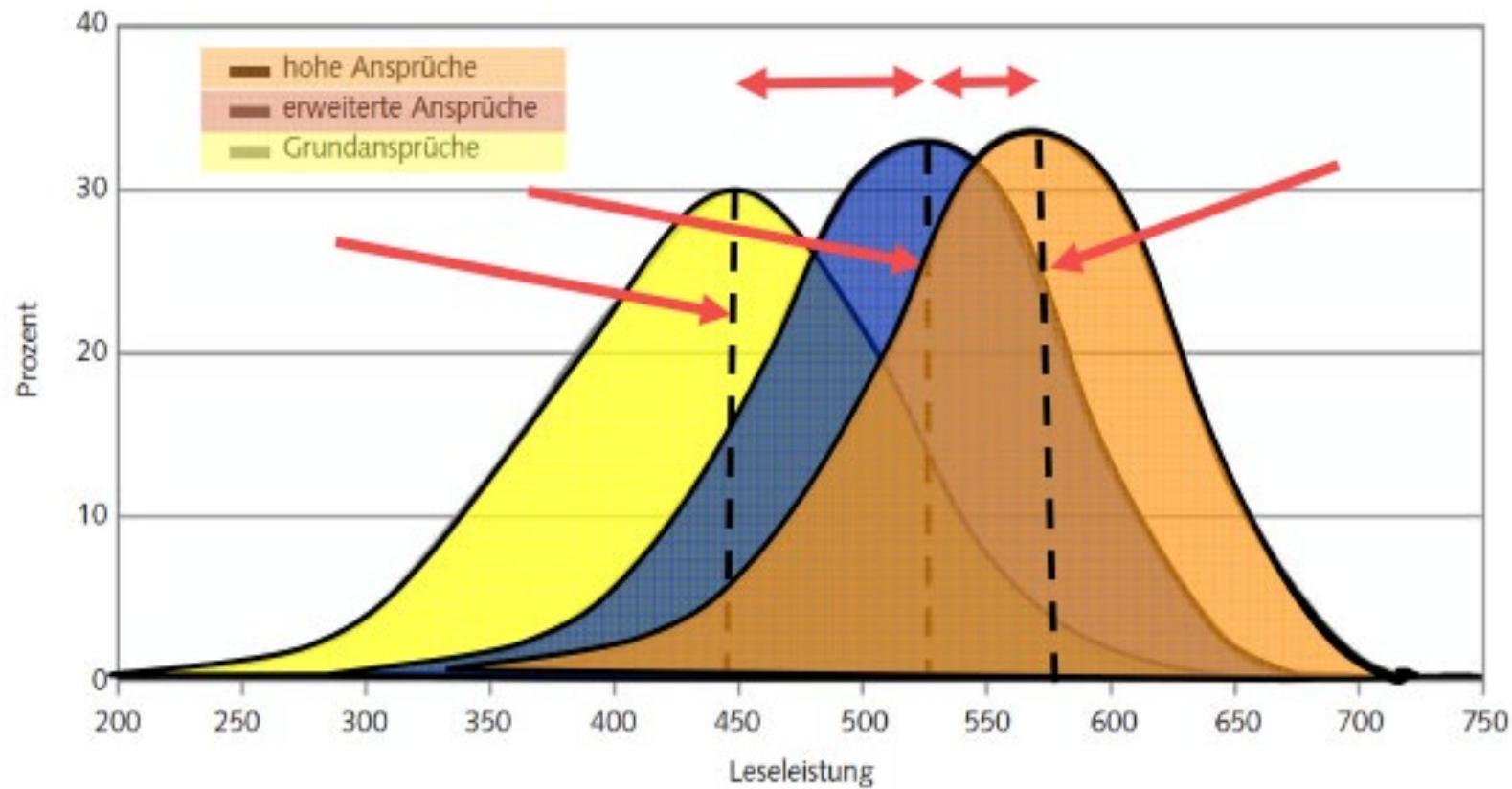
2000/01: Wahrscheinlichkeit einer Übertrittsempfehlung in die Sekundarstufe I mit erweiterten Ansprüchen, bei durchschnittlicher Leistung



Daten: Haeberlin, Imdorf & Kronig 2004, Darstellung: SKBF. Lesebeispiel: Schweizer Mädchen mit mittlerem oder hohem sozialem Status erhalten bei durchschnittlicher Leistung zu 88% eine Empfehlung für eine Sekundarstufe I mit erweiterten Ansprüchen.



Pisa 2003: Leseleistung nach Anspruchsniveau des Schultyps



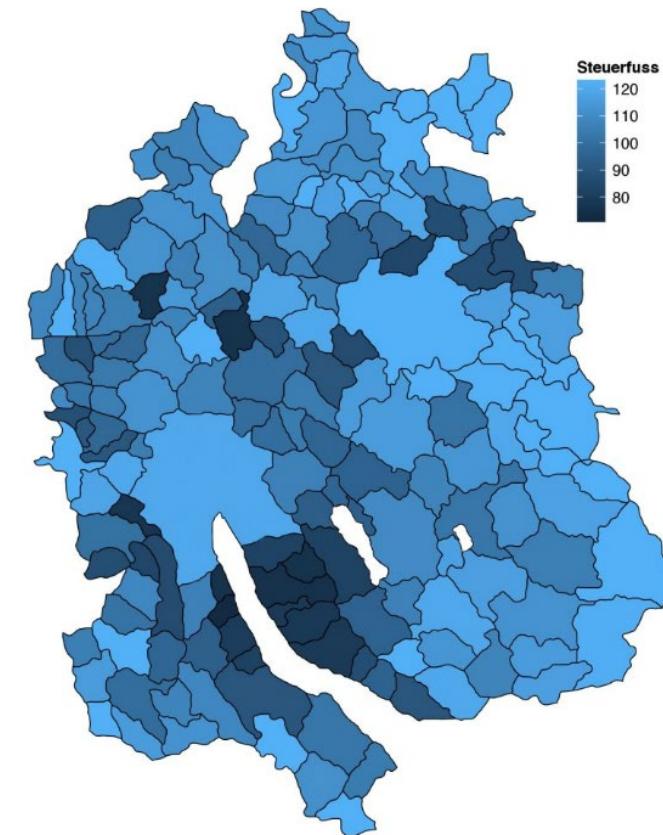
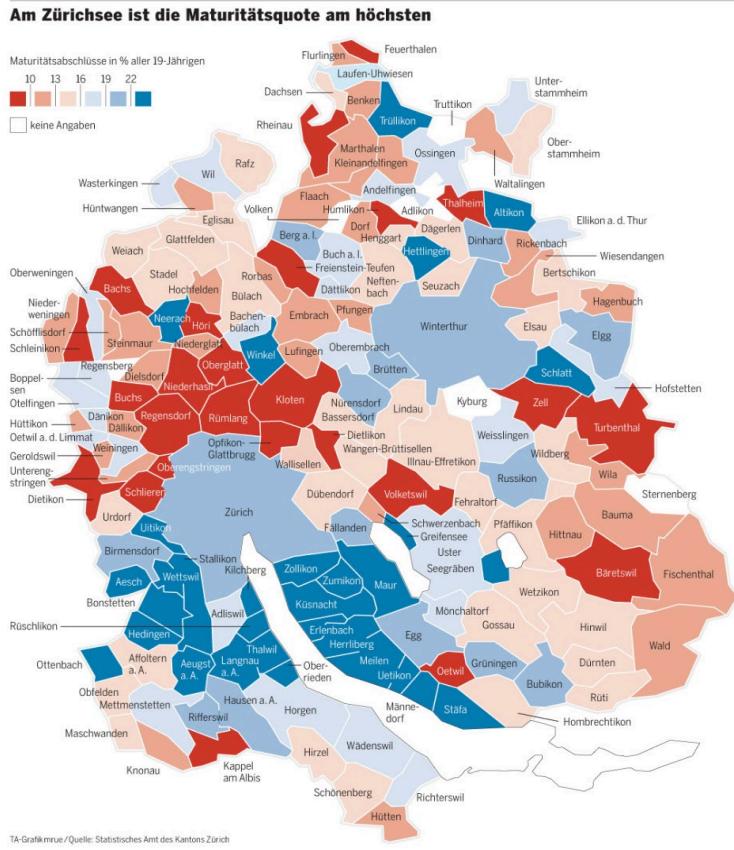
© BFS/EDK

Quelle: OECD-BFS/EDK PISA-Datenbank neunte Klassen. 2004

Leseleistung nach Anspruchsniveau des Schultyps für die Schweiz, PISA 2003
(Folien Maag Merki, 16. September 2015, M ME SE PP1)



2014: Maturitätsquote und Steuerfuss im Kanton Zürich



Quelle: TA, 25.7.14 (Abruf am 23. 6. 2018); pwiweb.uzh.ch

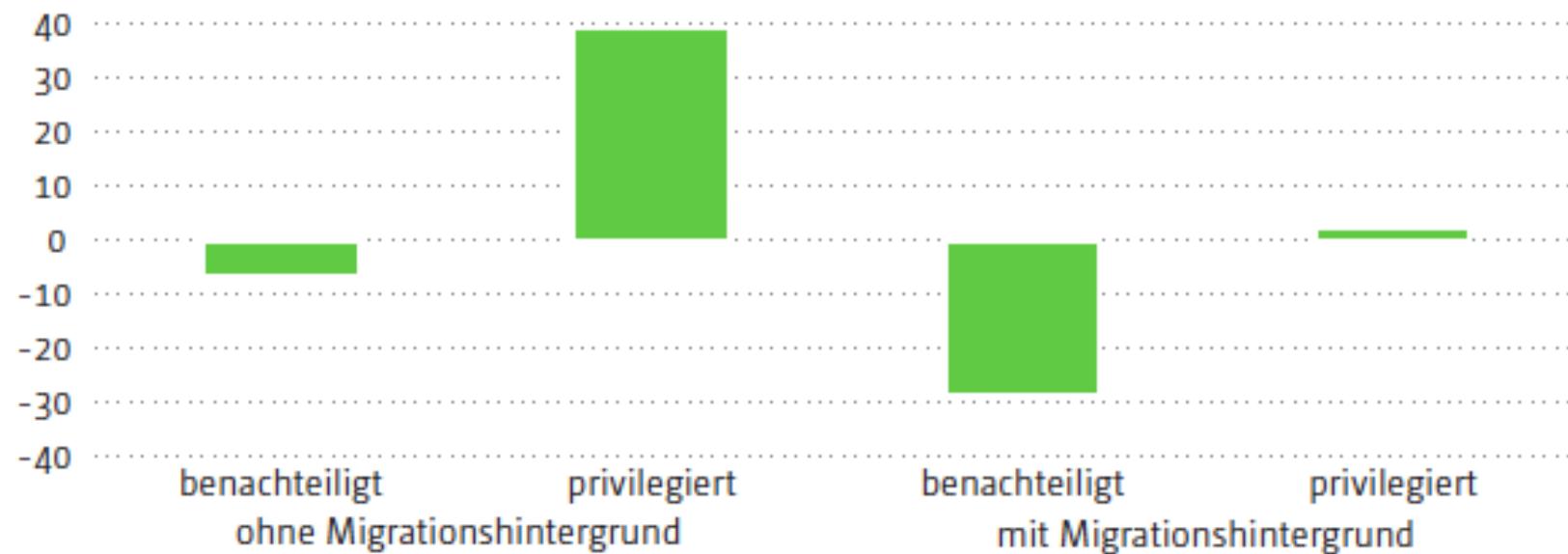
(Abruf am 23. 6.2018);



2015: Leistungsunterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund; nach sozialer Herkunft

Abweichung von der durchschnittlichen PISA-Leistung der Jugendlichen in der Schweiz
(Schwerpunkt Naturwissenschaften)
Daten: OECD; Berechnungen: SKBF

Differenz in PISA-Punkten



Quelle: Bildungsbericht 2018, S. 101



2018: Bildungsübergänge in der Schweiz nach sozialer Herkunft (Geburtsjahrgang 1985, TREE-Studie)

Bildungsniveau der Eltern	Sek I: erweiterte Anforderungen	Sek II: Übergang aufs Gymnasium	Tertiär: Studium an Hochschule inkl. FH
niedrig	46.1%	12.2%	19.5%
mittel	68.9%	26.1 %	33.1%
hoch	77.5%	50.6%	55.8%



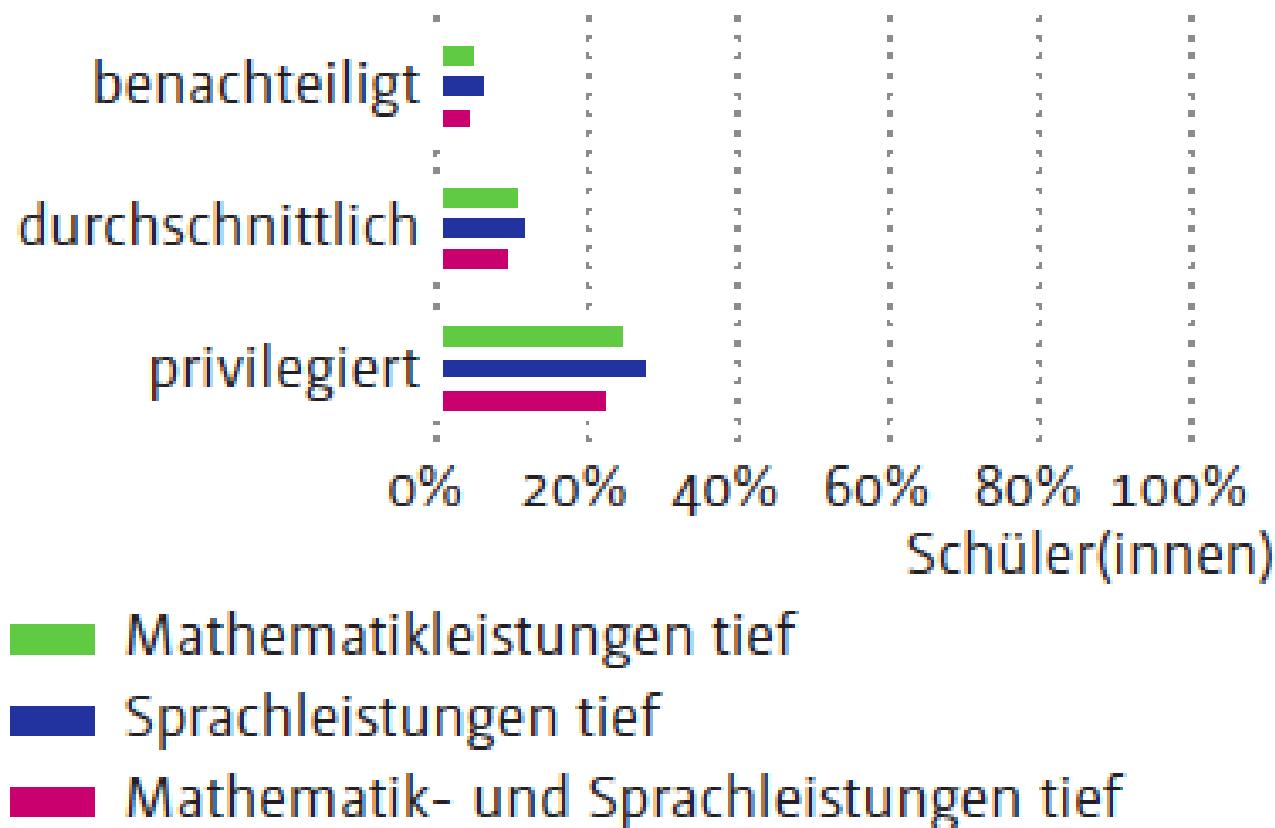
2018: Erwerb von Bildungsabschlüssen in der Schweiz nach sozialer Herkunft(Geburtsjahrgang 1985, TREE-Studie)

Bildungsniveau der Eltern	Berufsbildung Sekundarstufe II	Maturität inkl. Berufs-Maturität	Hochschulabschluss Diplom / Liz /BA /MA
niedrig	81.3%	18.7%	13.5%
mittel	64.8%	35.2%	30.0%
hoch	40.0%	60.0%	51.8%



2018: Die sozioökonomische Herkunft der Schüler/-innen mit eher tiefen Leistungen, die im 11. Schuljahr ein Gymnasium besuchen

Daten: SEATS; Berechnungen: SKBF



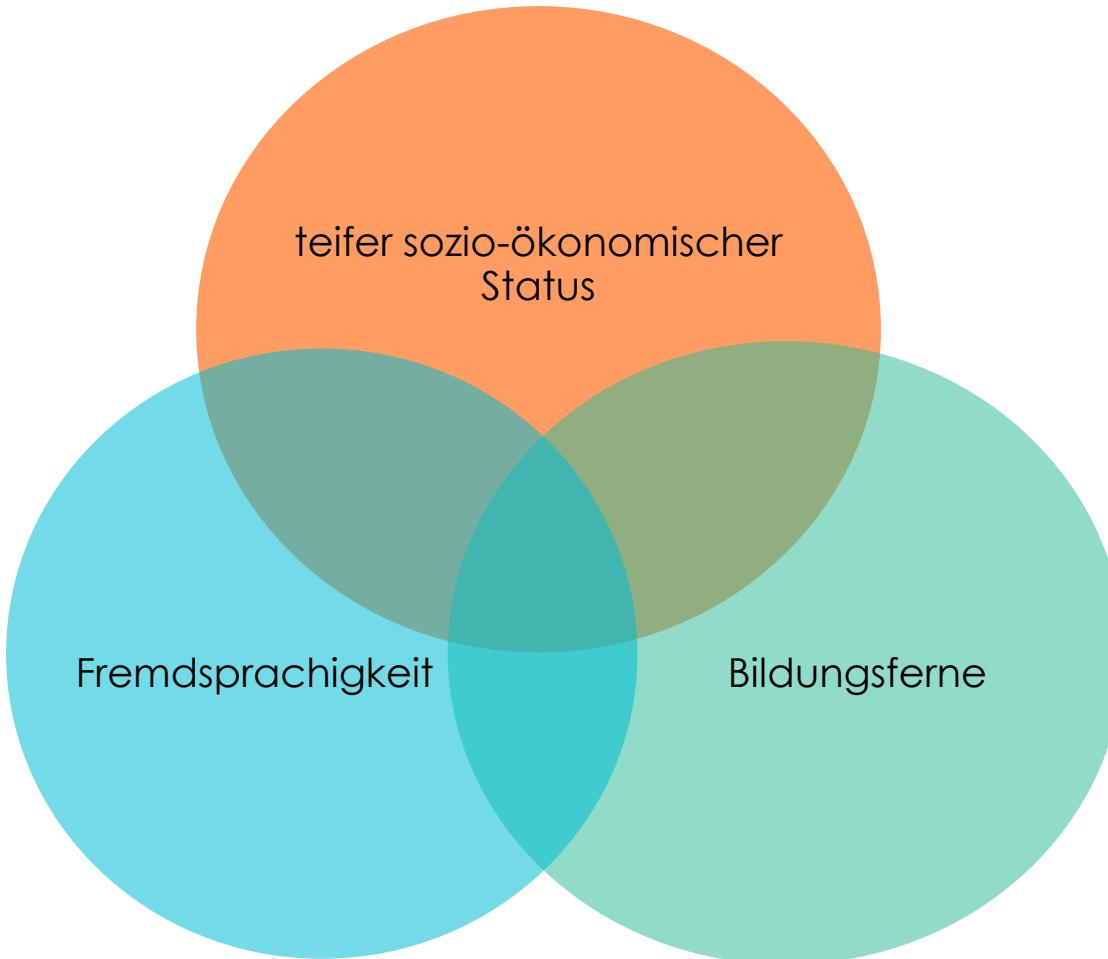


**«Akademikerkinder
haben eine 7 Mal
höhere Chance,
die gymnasiale Matur
zu erwerben als Kinder
von geringer
gebildeten Eltern.»**

Becker / Schoch, SWR, 2018, S. 47)



Zusammenfassung: Das Trio Infernale der sozialen Selektivität





2. Mögliche Ursachen: Erklärungsansätze



Kinder aus sozial privilegierten Schichten können ihr Potenzial in der Regel umsetzen (primärer Herkunftseffekt)

anregendes
Umfeld für
kognitive und
persönliche
Entwicklung

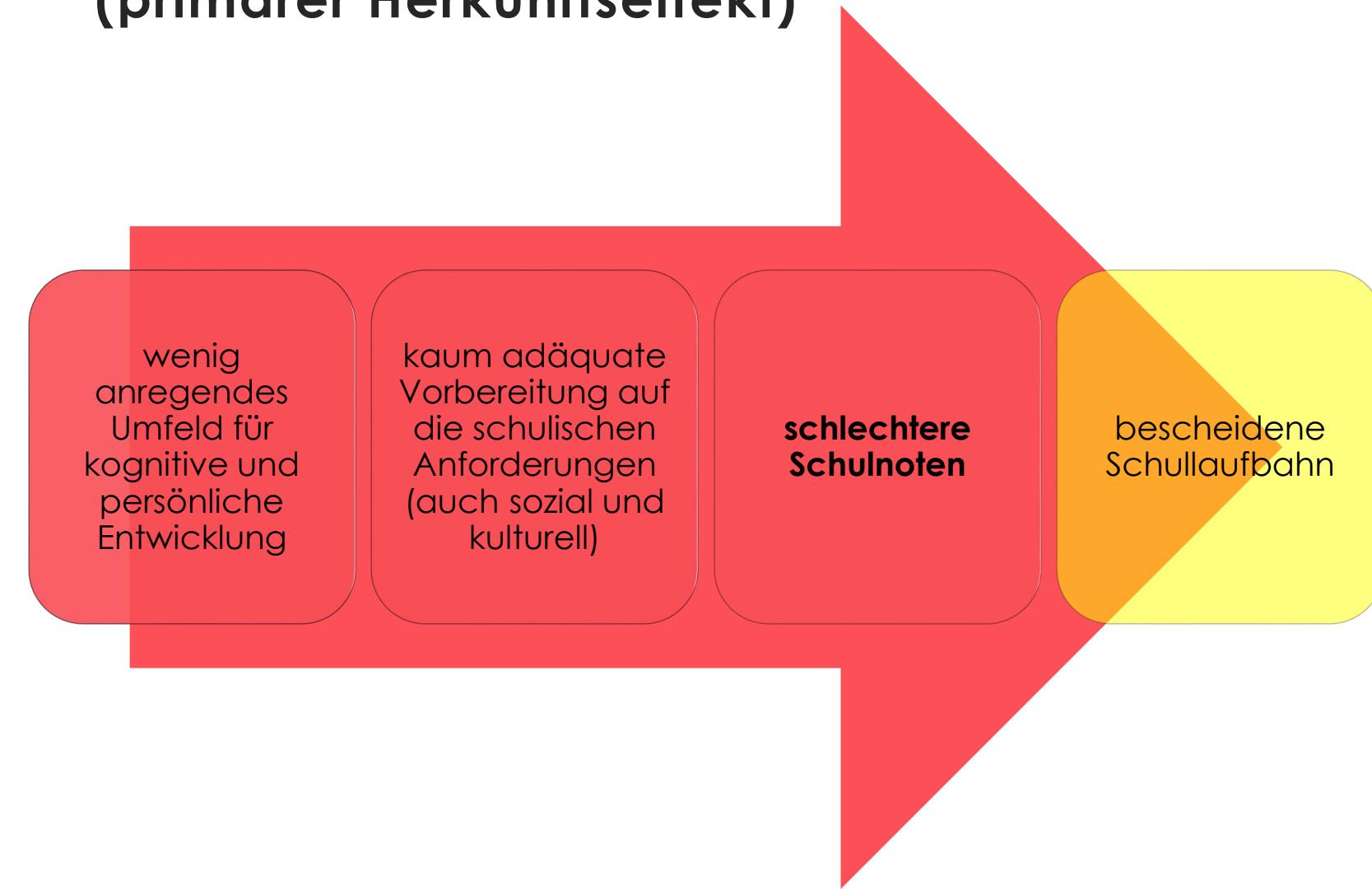
gute
Vorbereitung
auf die
schulischen
Anforderungen
(auch sozial
und kulturell)

gute Schulnoten

erfolgreiche
Schullaufbahn



Sozial benachteiligte Kinder können ihr Potenzial in der Regel schlechter schulisch umsetzen (primärer Herkunftseffekt)





Dazu kommen «sekundäre Herkunftseffekte»

privilegiert

Eltern: Statuserhalt

Eltern: zu Investitionen bereit

Lp: hohe Leistungserwartung

Lp: tendenziell höhere Benotung

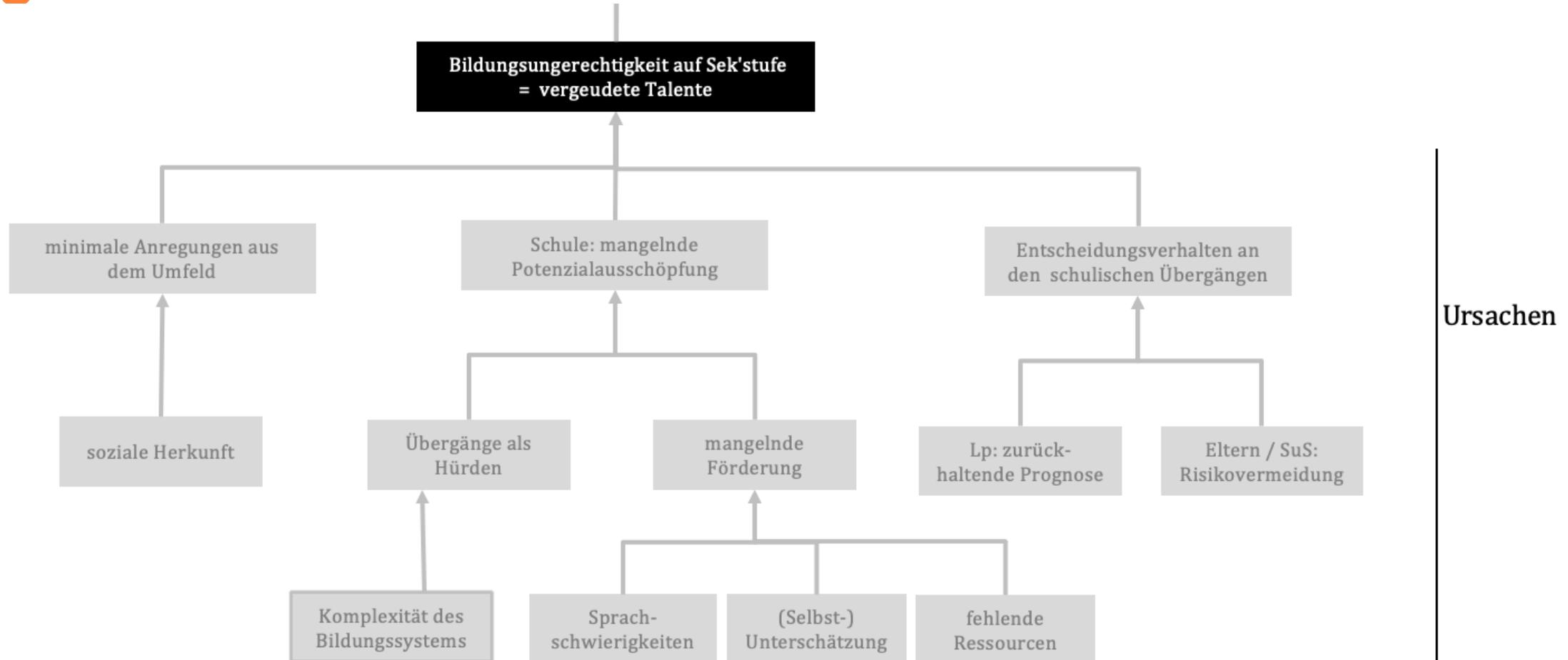
benachteiligt

Eltern: wenig ambitioniert

Eltern: wenig Risiko, Kostenvermeidung

Lp: geringere Leistungserwartung

Lp: tendenziell tiefere Benotung

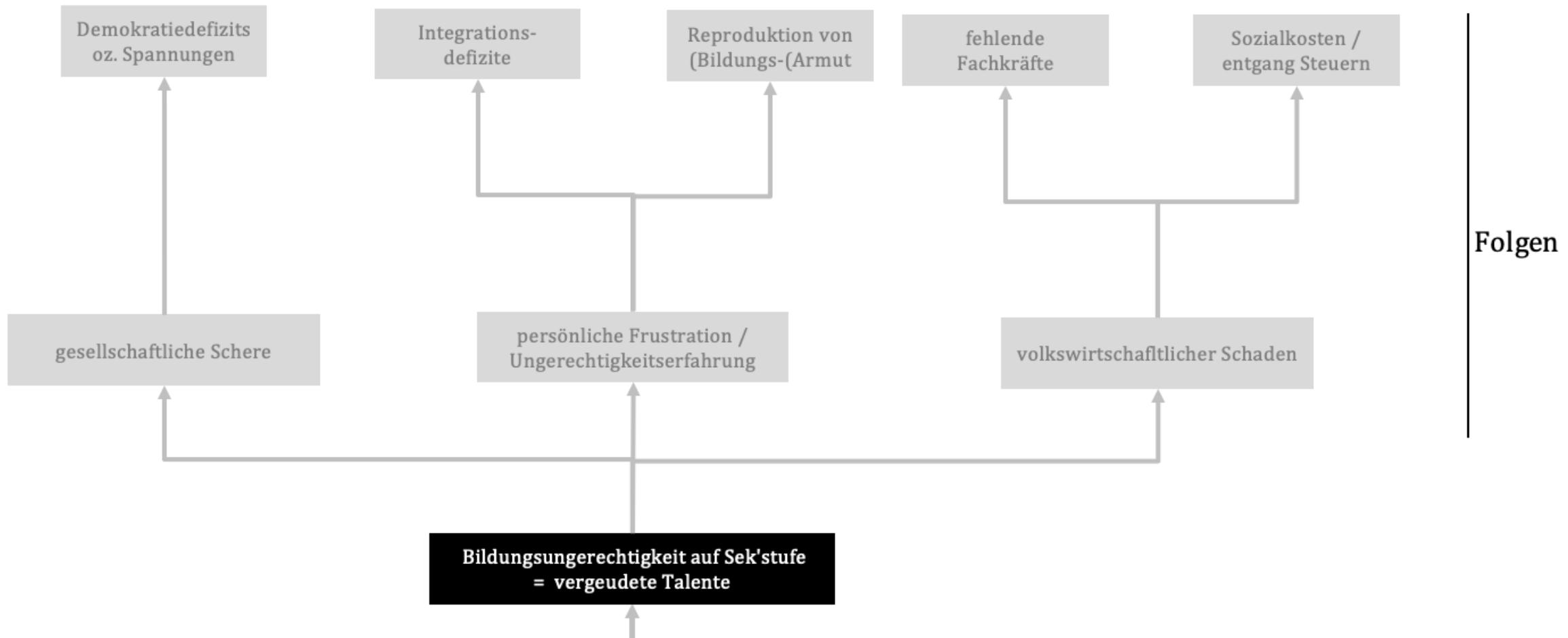




3.
sichere Folgen

Allianz
Chance⁺

Für gerechte Bildungschancen
im Jugendalter





4. Die Schullaufbahn als Mehr-Etappen-Velorennen





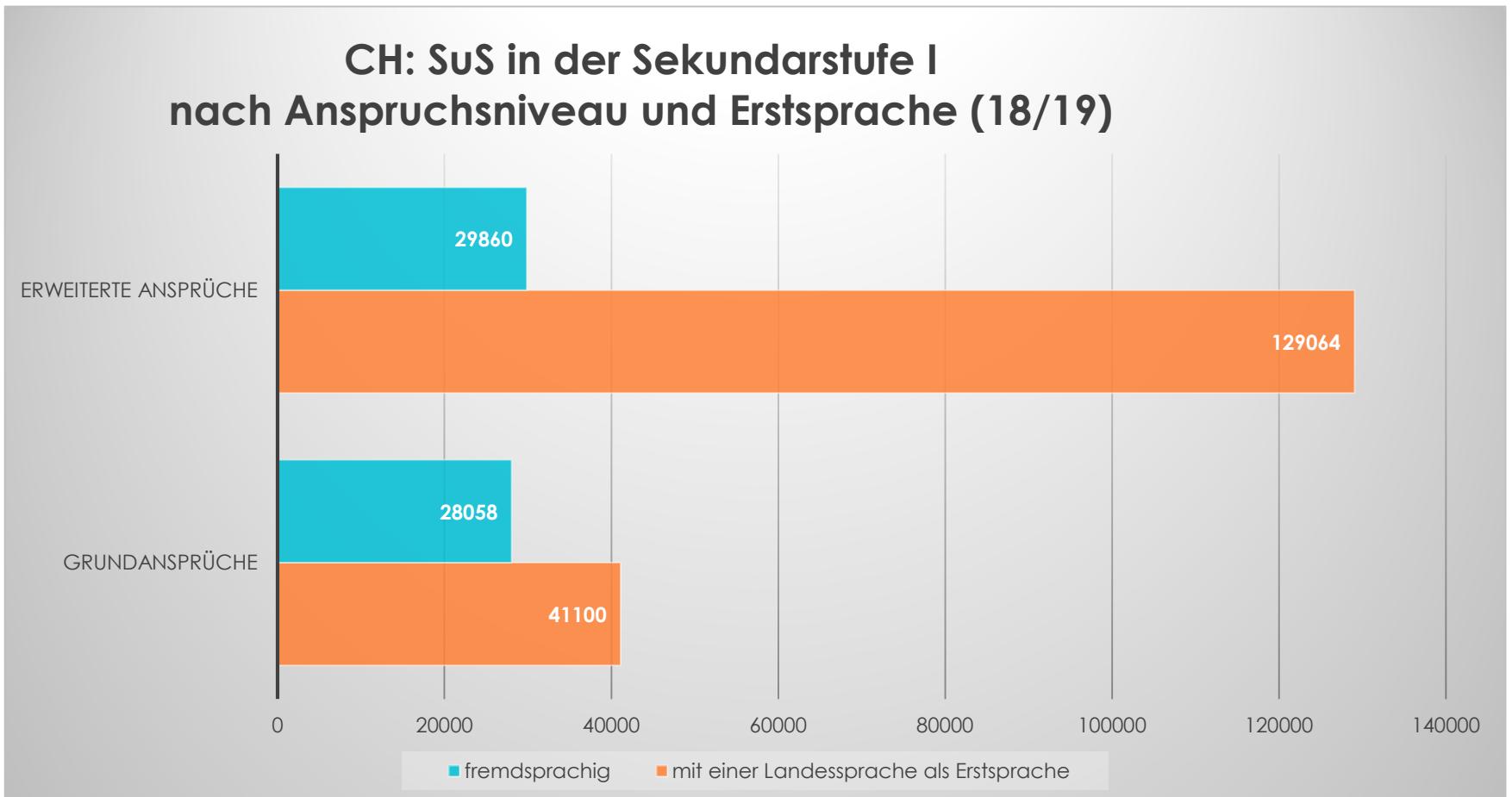
Der Kampf um einen Platz an der Sonne > Schereneffekt

- › **Förderung / «pushen» durch gut situierte Eltern**
(Bildungsangst auf Grund beschränkter Plätze)
- › **Gefühl des «abgehängt»-werdens?**
- › In stark niveaudifferenzierten Oberstufensystemen wirken **Kompositionseffekte** (bspw. Klassenzusammensetzung) und **Institutionseffekte** (bspw. Lehrpläne)



5.

Übergänge als Sortiermaschinen



Quelle: BfS; eigene Grafik



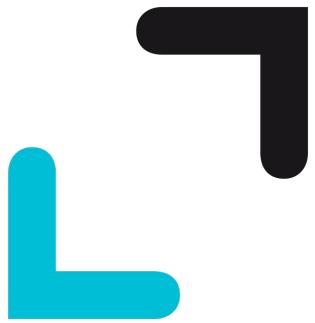
Betroffene / Handlungsbedarf: am Übergang zur Sek I

- › **Zahlen (CH):** 21'000 Kinder mit tiefem SES; 15'000 armutsbetroffen; 24'000 fremdsprachig
- › **75,8% CH vs. 51,6% fremdsprachige K. «landen» in höheren Niveaus der Sek I** > Potenzial von 24.4%:
- › Vergeuden wir schweizweit jährlich das Potenzial von **4'700 6. Klässler/-innen ?**



Betroffene / Handlungsbedarf: am Übergang Sek I – Sek II

- › **Zahlen (CH):** 21'000 Jugendliche mit tiefem SES; 15'000 armutsbetroffen; 23'000 fremdsprachig
- › **BM: 3,0% CH vs. 1,7 % fremdsprachige J.;**
Gymn.: 16,5 vs. 14,5 % ; FM: 1,0 vs. 0,8 %;
FMS: 4,4 vs. 5,3 % (!!)
- › Vergeuden wir schweizweit jährlich das Potenzial von
700 8. Klässler/-innen ?



6. Abhilfen? z.B.

- . **Gezielte frühkindliche Bildung**
- . **Selektivitätssensibler Schul- und Unterrichtsalltag**
- . **Kompensatorische Förderprogramme**
- . **Strukturelle Verbesserungen**



Chance+ schulische Übergänge als Fokus

